



„Ich klage Lorenzo an.“

Sechzehntes Kapitel.

Die Werbung.

Es dauerte nicht lange, so erschien Friedrich von Pettau, beugte ehrfurchtsvoll das Knie vor der Witwe Stubenbergs und führte sie, die sich erhoben hatte, um ihm entgegen zu gehen, nach ihrem Sitze zurück.

„Edle Frau“, begann er „ich bin hier im Auftrage unseres allergnädigsten Königs. Gegen Euren nunmehr in Gott ruhenden Gatten war eine Anklage auf Hochverrat erhoben; er hatte an einer Verschwörung gegen unseren erhabenen Herrscher teilgenommen!“

Erstaunt blickte Irmgard auf bei dieser Beschuldigung.

„Mein Gemahl an einer Verschwörung teilgenommen! Ihr irrt, Ritter!“

„Darüber habe ich nicht zu entscheiden; es liegt mir nur die Verkündigung des bereits gefällten Urteils ob: die Burgen Stubenberg, Wulfingstein, Rapsenberg und Ratsch sollen ausgeliefert und gebrochen werden.“

„Stubenberg!“ wiederholte Irmgard erregt. „Stubenberg, die Stätte, auf der ich soeben erst meinen Gemahl zur letzten Ruhe gebettet! Nimmermehr!“

„Es giebt ein Mittel, um Euch Eure Güter zu erhalten. Ihr wißt, daß, den Gesetzen nach, dem Oberlehns Herrn zustünde, Euch zur Schließung einer neuen Ehe zu veranlassen, denn das Lehen muß sich im Schutze eines Mannes befinden. Da Ihr eine Tochter habt,